

uraufführungsabend

arc-en-ciel

Fr, 15. Januar 2016, 19.30 Uhr

Toni-Areal, 7.K12 Konzertsaal 3, Ebene 7, Pfingstweidstrasse 96, Zürich

Dirigierklasse Johannes Schlaefli, Leitung; Werke aus den Kompositionsklassen.
Eintritt frei, www.zhdk.ch/aec2

Aus aktuellem Anlass

Pierre Boulez Anthèmes 1 (1991-1992) (Arata Yumi, Violine) 10'

Orchestrationen von Luigi Dallapiccola „Quaderno musicale di Annalibera“
für Klavier Instrumentationsklasse Thomas Müller

Francesco Cagnasso (Jonas Ehrler, Leitung)

Nr. 1 ‚Simbolo‘ 2'45'' / Nr. 8 ‚Ritmi‘ 1'10'' / Nr. 9 ‚Colore‘ 0'45''

Francis Lucas (Jonas Ehrler, Leitung)

Nr. 1 ‚Simbolo‘ 2'45''

Chul Lee (Jonas Ehrler, Leitung)

Nr. 1 ‚Simbolo‘ 1'30'' / Nr. 9 ‚Colore‘ 1'

Pablo Quass (Jonas Ehrler, Leitung)

Nr. 4 ‚Linee‘ 2'

Brigitte Dietrich (Jonas Ehrler, Leitung)

Nr. 11 ‚Quartina‘ 1'25''

Leonardo F. Silva (Marc Leroy-Calatayud, Leitung)

Offret : ritual (2015), UA 15'

Micha Seidenberg (Kerem Hasan, Leitung)

Ruflaute (2015), UA 6'

Pause

Florian Bogner (Dominic Limburg, Leitung)

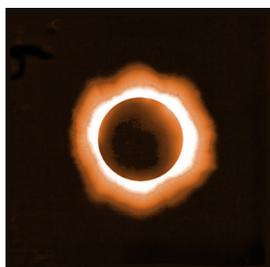
Splitter(2015), UA 8'

Rita Maria Jurt (Reto Schärli, Leitung)

Auffächern (2015), UA 5'

Yukio Lanz (Georg Köhler, Leitung)

Rhapsody for a Naked Sheep (2015), UA 9'



Regelmässig präsentieren Musikstudierende am **Uraufführungsabend** neuste Arbeiten aus den Kompositionsklassen. Das Programm wird jeweils kurz vor dem Konzert zusammengestellt, wenn die Arbeiten des Kompositionsnachwuchses aus dem laufenden Studienjahr vorliegen. Naturgemäss gehen die Studierenden ihr Werk mit unterschiedlichsten Ansätzen an, was zu einer aufregenden Vielfalt vorliegender Stücke führt. Nach monatelanger, intensiver Arbeit erleben die jungen Komponierenden, ihr Umfeld und weitere neugierige Geister erstmals die klangliche Umsetzung des aktuellsten Muskschaffens des Nachwuchses.

Die Gelegenheit, neuste Musik ihrer Mitstudierenden zum Klingen zu bringen, lassen sich die **Dirigierstudierenden** nicht entgehen. **Johannes Schlaefli**, der die Dirigierausbildung der ZHdK seit Jahren mit ausserordentlichem Erfolg leitet, fordert und fördert, wo er kann. Und das zeigt Wirkung: Die Dirigentenschmiede der ZHdK versorgt den international hart umkämpften Markt laufend mit exzellentem Nachwuchs, der erfolgreich Preise, Fellowships und Engagements ergattert.

Zum Klingen schliesslich bringt die Musik **Arc-en-Ciel**, das Ensemble für zeitgenössische Musik der ZHdK. Seit 2001 bietet es den Studierenden eine Plattform, zeitgenössische Musik auf hohem Niveau einzustudieren, aufzuführen und Erfahrung im dirigierten Ensemblespiel zu sammeln.

Die Programme greifen aktuelle Fragestellungen oder Werke zeitgenössischer Komponierender auf, die meist gleichzeitig auch als Composer in Residence an der ZHdK weilen. So fanden Schwerpunkte mit Werken von Péter Eötvös, Beat Furrer, Jonathan Harvey, Manuel Hidalgo, Toshio Hosokawa, Helmut Lachenmann, Isabel Mundry, Henri Pousseur, Wolfgang Rihm, Jörg Widmann und Isang Yun, der Gruppe der ‚Spectralistes‘ u.v.a. statt.

Aber auch Werke von Schweizer Komponierenden, insbesondere Uraufführungen aus den Kompositionsklassen, stehen regelmässig auf den Programmen des Arc-en-Ciel.

Das Ensemble Arc-en-Ciel hat mit den Dirigenten Stefan Asbury, William Blank, Olivier Cuendet, Titus Engel, Péter Eötvös, Jürg Henneberger, Peter Hirsch, Marc Kissóczy, Roland Kluttig, Pierre-Alain Monot, Zsolt Nagy, Simeon Pironkoff, Emilio Pomarico, Peter Rundel, Johannes Schlaefli, Johannes Schöllhorn, Jonathan Stockhammer, Jochen Wehner, Jürg Wyttenbach und der Dirigentin Véronique Lacroix gearbeitet.

Musik erschaffen, interpretieren und zum Klingen bringen – am Uraufführungsabend darf mit hellwachem Publikum und prickelnder Atmosphäre gerechnet werden.

Leonardo F. Silva (Marc Leroy-Calatayud, Leitung) **Offret : ritual (2015), UA 15'**

„Komm her und geh mir zur Hand, mein Junge!

Einmal, vor langer Zeit lebte ein alter Mann in einem orthodoxen Kloster. Sein Name war Pamve. Und er pflanzte einen unfruchtbaren Baum auf einem Bergabhang (...). Dann erzählte er seinem jungen Schüler, Ioann Kolov, dass er dem Baum jeden Tag Wasser geben sollte, bis er zu wachsen beginnt. (...) früh am Morgen füllte Ioann eine Kelle mit Wasser und lief los. Er kletterte den Berg hinauf und bewässerte den noch welken Baum und am Abend, als es schon dunkel war, kehrte er zum Kloster zurück. Er tat das drei Jahre lang. Und eines schönen Tages, kletterte er wieder den Berg hinauf und sah, dass der ganze Baum voll mit Blüten bedeckt war! Sag was du willst, aber eine Methode, ein System, hat seine Vorteile. Weisst du, manchmal sage ich mir, wenn man an jedem einzelnen Tag um genau dieselbe Uhrzeit dieselbe Tätigkeit verrichten würde, wie ein Ritual, unveränderlich, systematisch, jeden Tag um die gleiche Zeit, würde sich die Welt ändern. Ja, etwas würde sich ändern.“ Offret (1986) – Andrei Tarkovsky

Offret : ritual (2015) für kleines Ensemble ist in keiner Weise programmatisch und auch kein Versuch, Andrei Tarkovskys Arbeit musikalisch zu beschreiben. Vielmehr hat mir Tarkovskys Film erlaubt, über meine künstlerischen Erinnerungen nachzudenken, die für das Stück zu kreativen Kräften wurden – sowohl als musikalisches Material und formales Verfahren. Diese Erinnerungen müssen für die Zuhörer_innen nicht immer sofort verständlich sein, stattdessen ermöglichen sie dem Publikum eine eigene Atmosphäre der Erinnerung und Reflexion. Die Entscheidung zum Titel, der meine Arbeit an Tarkovskys eigene geistige Schöpfung annähert, öffnet einen facettenreichen akustischen Raum, in dem die Zuhörer_innen die Möglichkeit haben, nicht nur Bezüge zum Komponisten und Andrei Tarkovsky herzustellen, sondern durch ihre eigenen Erinnerungen die Hörerfahrung zu erweitern.

Für Eliana, Sergio und Otavio, mit Liebe.

Micha Seidenberg (Kerem Hasan, Leitung)
Ruflaute (2015), UA 6'

Mit der Stimme verbundene Phänomene haben sehr vielfältige Deutungs- und Betrachtungsmöglichkeiten. Was von der Stimme ausgeht und jemanden adressiert, setzt sich der Zerbrechlichkeit des Moments und somit auch des Scheiterns aus. Ruflaute stehen in diesem Sinne nicht nur für auskomponiertes Material, sondern auch für Klagelaute, Signale, Freudrufe, oder in der Poesie eingebrachte Hervorhebungen einer wichtigen Anrede. In meinem Verständnis schwingt dem Ruf, beziehungsweise dem Ruflaut als archaisches und sogar in der Tierwelt bestehendes Kommunikationsmittel auch eine Zeitlosigkeit und kulturelle Universalität mit, welche mich zutiefst fasziniert: wir können alle einen Ruflaut als solchen vernehmen und haben doch immer ein individuell und kulturell eigenständig geprägtes Gefühl und Verständnis dafür.

Rita Maria Jurt (Reto Schärli, Leitung)
Auffächern (2015), UA 5'

Klänge und Geräusche klappen auf und zu, sind aus dem Nichts unvermittelt am Erklingen, Ausschwingen, Verschwinden...

„Auffächern“ ist ein Stück, das mit klaren, konkreten Akkorden beginnt, dann aber schnell ins Geräuschhafte kippt. Ein einzelner Ton wiederholt sich und wird von immer mehr Instrumenten aufgenommen. Neue Töne kommen hinzu, verfärben den Klang und vergrössern den Raum. Das musikalische Geschehen wird ereignisreicher, dichter, um auf einem einzelnen, repetierten Ton ein und aus zu schwingen.

Unmerklich leise verabschiedet sich das Stück und klappt mit einem kleinen Konsonanten den musikalischen Fächer zu.

Diesem Stück liegt die Idee eines Kadenzklanges zu Grunde. Es handelt sich um „(...)eine(n) Klangtyp, der sich dadurch kennzeichnet, dass er sich auf natürliche oder künstliche Weise, in einem Zug auf und /oder abbaut und in solchem Prozess seine Charakteristik entwickelt.“, wie Helmut Lachenmann in Klangtypen der Neuen Musik schreibt.

Im Gegensatz zu Lachenmanns Beschreibung entsteht in meinem Stück der Klangraum nicht in einem Zug, sondern in mehreren Anläufen. Die Idee verliert sich beinahe durch die vielen kleinen Ereignisse, die sich dazwischendrängen, um kurz darauf wieder zu verschwinden.

Ebenso ergeht es einer Melodie, die in Fragmenten ab und zu erscheint. Konkret spannt diese Tonabfolge den Tonraum des Stückes auf und ist zugleich der „Rote Faden“.

Eine zusätzliche Erweiterung des „Hör-Raumes“ wird durch das Hinzufügen von Geräuschen und Sprachelementen erreicht. Diese Atem- und Sprechgeräusche geben dem Ein- und Ausschwingvorgang nochmals eine ganz eigene Prägung.

Yukio Lanz (Georg Köhler, Leitung)
Rhapsody for a Naked Sheep (2015), UA 9'

Ein musikalisches Narrativ, welches das Zusammenspiel von Kammerorchester und Musique Concrète (als perkussives und ambientes Element) untersucht. Die nicht-musikalischen Bestandteile enthalten Geräusche, welche bei der Verarbeitung von Wolle - von der Rohwolle bis zum fertigen Gegenstand - entstehen.

Das Werk besteht aus drei ineinander übergehenden Teilen:

1. Waschen und Färben
2. Kardieren und Spinnen
3. Stricken und Weben

